Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 270. Castrop, Samstag, den 21. November 1914. 40. Jahrg.

Der Emir von Afghanistan.

Der in allen türkischen Moscheen verlesene Fetwa-i-Scherif, auf Grund dessen der Dschihad gegen alle Feinde des Islam verkündet wird, und der gleichzeitig veröffentlichte **Aufruf des Sultans** an das Heer und die Flotte, der die Losung ausgibt: „Kämpfet wie die Löwen gegen die Feinde, denn Ehre und Freiheit von 300 Millionen Muselmanen hängen von euren Siegen ab", haben wie ein Alarmruf gewirkt, der in den Ländern des Dreiverbandes, vor allem in England, weit ernstere Befürchtungen ausgelöst haben dürfte, als dies aus den durch die Zensur gedämpften Preßstimmen zu entnehmen ist. Es ist in der Tat schon jetzt zweifellos, daß die Kriegserklärung der Pforte an den Dreiverband sich nicht auf die Türkei beschränkt. Ob durch das erfolgreiche Vorrücken der türkischen Armeen in dem Kaukasus die dort ansässigen mohammedanischen Stämme dem Gebot des Dschihad sobald folgen werden, bleibt abzuwarten, denn der Einfluß des Kalifen auf diese Gebiete war auch in religiöser Beziehung längst erloschen, während andererseits nicht zu übersehen ist, daß die zweiundeinhalb Millionen Tataren und Karadschai südöstlich des Kaukasus und an der mittleren Nordkette des Gebirges in Bezug auf Rasse und Sprache mit den Osmanen verwandt sind.

Während die Franzosen infolge der Verkündung des Dschihad insbesondere um **Marokko** besorgt sind, wo der Aufruhr ohnehin noch nicht ganz erloschen war und jetzt zweifellos wieder an Ausdehnung zunimmt, teilen Rußland und England sich in die persische Sorge. Die große Perserkundgebung in Konstantinopel zeigt, daß es sich jetzt auch in dem Lande regt, in das sich Briten und Russen durch den Vertrag vom 31. August 1907 auf Grund der Formel geteilt haben, daß beide Teile die Verpflichtung übernehmen, „die Unabhängigkeit und Integrität Persiens zu wahren." Auch in diesem Lande, das mehr als dreimal so groß als Deutschland ist, aber nur Neinhalb Millionen Einwohner aufweist, wird durch Aufrufe zum heiligen Kriege aufgefordert, und es wird darin besonders auf die persische Neutralitätsverletzung seitens Rußlands hingewiesen, wie sie beispielsweise in dem unerhörten völkerrechtswidrigen Verhalten gegenüber der deutschen Kolonie von Täbris zu Tage getreten ist. Aber man wird gut tun, auf das unkriegerische Perservolk, dem es an Waffen, an Munition, an Geld und vor allem an dem inneren Zusammenhang fehlt, keine sonderlichen Hoffnungen zu setzen, obwohl gerade von Afghanistan aus ernstliche Anstrengungen gemacht werden, die indifferenten Perser mit fortzureißen.

Die Kämpfe im Osten.

Rotterdam, 21. November. Die „Times" melden aus Petersburg: Die deutsche Offensive zwischen Weichsel und Warthe entwickelt sich schnell zu einer regelrechten Schlacht, deren Umfang durch die verhältnismäßig schmale Front, worauf die Armeen sich entfalten können, beschränkt wird. General v. Hindenburg wählte augenscheinlich jenes Gelände wegen der Uebermacht der russischen Truppen absichtlich.

Der österreichische Bericht.

Wien, 21. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 20. November mittags: Auch gestern nachmittag hatten die Verbündeten in Russisch-Polen überall Erfolge. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der Gefangenen nimmt zu. Bei Przemysl erlitt der Feind bei einem sofort abgeschlagenen Versuche, stärkere Sicherungstruppen näher an die Nordfront heranzubringen, schwere Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Generalstabschef von Moltke über die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft.

Prag, 21. Nov. Der Korrespondent des „Prager Tageblattes" hatte in Homburg v. d. Höhe eine Unterredung mit dem Generalstabschef v. Moltke, der den vorzüglichen Eindruck wiedergab, den die österreichischen Batterien bei Antwerpen auf ihn gemacht hätten. Es war mir sagte Herr v. Moltke, eine große Freude, den tätigen soldatischen Sinn mit den schönen kameradschaftlichen Geist unserer Bundesgenossen und ihre tadellose Haltung, auf mich wirken zu lassen. Die Truppen verdienen uneingeschränktes Lob. Auf die böswilligen Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen den deutschen und österreichischen Kommandostellen eingeh nd, sagte v. Moltke u. a.; Eine so treue Waffenbrüderschaf führt nicht zu Unstimmigkeiten. Wir gehen zusammen und werden zusammen aushalten, bis wir einen dauernden Frieden erkämpft haben, den Deutschland ebenso wie Oesterreich-Ungarn braucht um vor neuen Angriffen sicher zu sein.

Desto bedeutsamer ist die Bewegung in Afghanistan selbst, wo jetzt nach einer Meldung der Zeitung Siradsch ul Adhari Afghan der Emir Habidullah eine Proklamation erlassen hat, worin er zum Kriege gegen England auffordert. Das Emirat Afghanistan hat bei einem Flächeninhalt von 558 000 Kilometer eine Bevölkerung von etwa 4 550 000 Einwohnern. Das Land stand bisher ebenso wie Persien unter dem Druck des englisch-russischen Vertrages über Mittelasien vom Jahre 1907, durch den England dem Emir unter anderem die Verpflichtung auferlegte, keine Vertreter im Auslande zu unterhalten, sondern die Beziehungen Afghanistans zu fremden Staaten wurden durch die Vermittlung der Regierung Indiens kontrolliert. Trotzdem der Emir zur Entschädigung für die allmählige Aufsaugung des Landes eine beträchtliche Apanage von der indobritischen Regierung bezog, gab er die Hoffnung auf die Befreiung von diesem Joch nicht auf, und er richtete in dieser Absicht schon im Frühjahr 1912 einen geheimen Nachrichtendienst mit Persien, den Mohammedanern Indiens und vor allem der Türkei ein zu dem Endzweck einer gegen England und Rußland gerichteten Organisation des Islams.

Man sieht somit, daß diese Bewegung der von der Türkei ausgehenden in die Hände arbeitet, und so kann es denn weiter nicht Wunder nehmen, daß jetzt ein offizielles Bündnis zwischen der Türkei und Afghanistan zustande gekommen ist. Auf dieses gestützt ist die Mobilmachung Afghanistans und der Aufmarsch der Hauptstreitkräfte an der indischen Grenze erfolgt. Diese betragen im Friedensstande 30 000 Mann Infanterie, 6000 Mann Kavallerie und 180 Geschütze. Die Kriegsstärke wird auf 180 000 Mann beziffert, zu der sich jedoch eine voraussichtlich noch größere Zahl irregulärer Truppen gesellt. Wenn der Emir, der die Führung der Armee seinem Sohne Bahadurkhan übertragen hat, jetzt dem Britenreiche den Krieg erklärt, so liegt die Bedeutung vor allem darin, daß dadurch die indische Frage für England ernstlich aufgerollt wird.

Aus den Provinzen.

* **Düsseldorf**, 26. Nov. Das „Amsterdamer Handelsblaad" veröffentlicht einen Brief des holländischen Arztes Janssen, der kürzlich das Garnisonlazarett in Düsseldorf besuchte. In dem Brief hebt der Arzt hervor, daß die englischen Gefangenen in jeder Hinsicht mit der Behandlung und Verpflegung zufrieden seien. Zwei französische Offiziere hätten die ausgezeichnete Versorgung gerühmt, die sie von dem Augenblick

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 25

„Wir verstehen uns doch darin. Sie waren ja immer ein guter, braver Sohn, und das wollten Sie auch bis zuletzt sein, damit der Mutter das Sterben leicht wurde. Aus eben demselben Grunde sagte auch ich nicht „Nein". Nun schläft sie ja aber und Sie haben auf nichts mehr Rücksicht zu nehmen. Nicht wahr, Sie kannten mich auch darin und wußten genau, daß ich keine von denen bin, die ein in der Herzensnot gegebenes Versprechen ausnutzen wird? Wir haben uns beide in der schweren Krankheitszeit gründlich kennen gelernt und werden wohl unser Leben lang eine freundliche Erinnerung aneinander behalten.

Trotzdem braucht man sich noch lange nicht zu heiraten. Ich habe mit diesem Briefe bis heute gewartet, weil ich wollte, daß sich Ihr Inneres erst ein wenig beruhigen sollte. Und nun will ich Ihnen „Adieu" sagen. Wir wollen uns nach diesem nicht mehr wiedersehen. Es ist besser so. Alles Glück, das jemals einem Menschen zuteil geworden ist, wünsche ich Ihnen, so recht aus vollstem Herzen heraus. Emmi Brandhuber."

Dann schob sie den Bogen in den Umschlag und trug den Brief in den Kasten. Geschlafen hat sie aber, in der Nacht darauf nicht.

Otto Hüffinger hat ihren Wunsch, daß sie sich hinfort nicht wiedersehen wollen, doch nicht erfüllen können.

Am nächsten Tag, ganz früh um die Stunde, von der er weiß, daß sie sicher anzutreffen ist, steht er vor ihr, in dem hellen Stübchen, das trotz seiner Einfachheit, mit den blütenweißen Vorhängen und den brennend rotblühenden Geranienstöcken am Fenster, so viel Zartes und Mädchenhaftes hat. Sie hebt die Hand zum Herzen empor und wird blaß. Trotzdem will sie mit einem Scherzwort über die Angelegenheit forthuschen, aber ihr fällt keins ein. Lachen will sie, um es ihm recht leicht zu machen, aber es kommt nur ein eigentümlich gluckendes Geräusch, das erschütternd wirkt, aus ihrem Munde.

„Emmi," fragt er heiser, „warum taten's mirdas?"

Sie schweigt.

„Daß auch Sie spielen konnten mit dem Heiligsten, was ein Mensch hat, das hätt' i net g'glaubt."

Sie richtet sich stolz empor. Sie ist plötzlich gar nicht mehr klein und unbedeutend. Ein Weib ist sie, das über dem Gut, das ihr kostbarstes gewesen ist, schützend die Hände gebreitet hält.

„I hab' net gespielt. I hab', gezwungen von der Heiligkeit des Todes, net anders können. Jetzt hab' i Angst vor dem langen, leeren Leben ohne Lieb' und Vertrauen, vor der Lüg', die, ohne unsere Schuld, zwischen uns getreten ist."

„I hab' net gelogen, Emmi. So wahr an Gott über uns wohnt, i hätt' auch ohne meine Mutter gesprochen, vielleicht an weniges später, aber gesprochen hätt' i."

„Das denken's jetzt, Herr Hüffinger, weil i Ihnen leid tu', weil Ihr gutes Herz mit Ihnen durchrennt und weil's meinen, Sie müßten dem Waisenkind, das Ihr Muttel gepflegt hat, etwas arg Liebes antun."

Er packt sie hart am Arm.

„Na, Emmi, dem ist nicht so. Das tu' i, weil i Dich lieb hab', so lieb, daß i Frohsinn und Lebenslust verlieren müßt', wenn Du mich fortschickst. Damals hab i auch so was ähnliches gesagt, meinst Du. An kleiner Unterschied ist doch dabei. Damals ging's an mein' Eitelkeit und meinen Jungenstolz, heute geht's an mein Herz und an mein Mannesglück. Aber — wenn Du mich net magst — dann — will i — trotzdem gehen."

Starr und trotzig steht sie vor ihm, weiß bis in die Lippen, ein echtes Münchener Kindl', das sich nicht ergeben kann, weil ihr Stolz dagegen schreit. Otto Hüffinger hat bereits den blanken Messingdrücker in der Hand. Da löst sich das Starre, Trotzige in ihr.

Sie stürzt auf ihn zu und umklammert ihn mit beiden Armen.

„Net gehen!" schreit sie heraus. „I hab' Dich ja auch lieb, viel länger als Du mich, schon damals — ach Du lieber Gott!"

Und er küßt sie, wieder und immer wieder. Und die lustige, tapfere Emmi Brandhuber, die alle Schicksalspuffe hingenommen hat, ohne zu mucken, weint wie ein Kind an seinem Herzen.

Als Emmi Brandhuber am Abend desselben Tages spät von einer ihrer Damen heimgeht, fliegt auf dem Bürgersteig in der Nähe des Bahnhofs, eine schlanke Gestalt an ihr vorbei. Sie hat ein dunkles Tuch um die Taille geschlungen und trägt keinen Hut. Der Schein der Gaslaterne fällt auf ihr Gesicht. Er zeigt ein verzweifeltes Mädchenantlitz, blaß und schmal und gleichsam erstarrt vor Entsetzen.

Emmi Brandhuber stößt einen Schrei aus. Mein Gott, die Nora Fiedler. Wo will die denn um diese Stunde hin.

„Fräulein Fiedler, warten's doch auf mich, i, die Emmi Brandhuber, bin's ja. Was haben's denn? I bring Ihnen sicher heim," schreit sie hinter ihr her.

Aber jene hört nicht. Sie stürzt weiter, immer weiter, in die dunkle Nacht hinaus.

Emmi Brandhuber hat sie trotz ihres Sturmlaufes nicht einholen können und ist schließlich seufzend und kopfschüttelnd nach Hause gegangen.

7. Kapitel.

Leutnant von Tarenberg stand auf der Freitreppe seines Schlosses in Hohen-Litzen und sah nach dem rauchenden Trümmerhaufen hinüber, der dicke, rußige Wolken zum Himmel schickte. Gestern hatten an dieser Stelle noch die vier Lehmkaten, die den sechs Tagelöhnerfamilien des Hauptgutes Wohnung gaben, gestanden. In der letzen Nacht war das Feuer zum Ausbruch gekommen. Ueber den Ursprung wußte niemand etwas. Der Kleinste aus dem Dreivierteldutzend Kindern des Vorarbeiters Ziemer merkte zuerst, daß etwas nicht in Ordnung sei. Er war aus süßem Schlummer emporgeschreckt und hatte mit den derben Fäustchen wild um sich geschlagen. Dabei traf er ein paar geschwisterlicher Pausbacken, denn in den Ziemerschen Kinderbetten lagen sie zu dritt bei einander. „Du, Voter, rock ne so schlimm," hatte er schlaftrunken gelallt. Er hielt die dicken Rauchwolken, die in dem engen Stübchen umherschwebten, nämlich für Erzeugnisse aus seines Vaters Pfeife. Aber es waren die ersten Dünste von den flammenden Zungen gewesen, die draußen an dem mit Stroh und Wacholder gepolsterten Außenkleid der Lehmwände voller Gier emporleckten. Als die anderen ebenfalls über dem Kratzen im Hals und der immer stärker werdenden Atemnot aufwachten und ein jämmerliches Geschrei erhoben, lohten bereits die Gluten über dem Kamin, gerade wo der Topf mit den Buttermilchklieben für den nächsten Morgen stand. Der Wilhelm, der Aelteste, nahm den dreijährigen Bruder auf den Arm und stürzte in die klare Novembernacht hinaus, deren heller Sternenschein vor dem Meer des Lichts, das zu einem immer mächtigeren anwuchs, verblich.

Die völlig kopflose, verzweifelte Mutter der neun Ziemerkinder saß eine Stunde später am Dorfbrunnen und hatte ihre Kinderschar um sich versammelt. Das Unglück hatte ihr alle Willenskraft und ruhige Ueberlegung geraubt. Sonst hätte sie nicht absolut untätig, die Hände im Schoß gefaltet, dasitzen können. Sie hätte sonst wenigstens den Versuch gemacht, etwas von dem, was jetzt in hellen Strahlenbündeln gen Himmel schoß, zu retten.

Da war vor allem die alte, wurmstichige Truhe vom Großvater her. Die barg das, was sie mit Hunger und rastloser Arbeit in 15 Jahren zusammengerafft hatte, den haarfein gesponnenen Flachs, die vielen Ellen buntkarriertes Bettzüchenzeug, ihr altes Traukleid, das der Reihe nach ihre drei Mädelchen schmücken sollte, und das Gesangbuch mit den beiden Hundertmarkscheinen, die von dem vielen zärtlichen Streicheln schon ganz farblos gewesen waren. Das war der Brautschatz der Töchter. Nun war das alles hin, aufgezehrt von dem gierigen Mund. Wieviel mal hätten die Kinder sich von dem Erlös satt essen können. Aber das Schwein und die Kuh waren wenigstens gerettet und vor allem die Kinder. Sie begann die Flachsköpfe zu zählen. Ganz mechanisch, wie sie früher in guten Tagen die Kartoffelsäcke, in ihrem kleinen Gärtchen auf den Knien kauernd, dabei voller Behagen das Stück trockene Schwarzbrot verzehrend, gezählt hatte.

220.17

ihrer Aufnahme in Düsseldorf an erhalten haben.

* **Lennep,** 20. Nov. Das hier beheimatete „Vermittelnde Bureau der Rheinisch-Westfälischen Jugendgerichtshilfe und Jugendschutzarbeit" hat einen beachtenswerten Liebesdienst organisiert, durch den Kinder, die durch den Krieg Vollwaisen werden, in Familien untergebracht werden. Es hat sich schon eine größere Anzahl von Wohltätern zur Annahme solcher Hinterbliebenen bereit erklärt. Wenn ein jeder, der es kann, der Erziehung eines dieser Kinder übernimmt, als sei es sein eigen, so werden alle Vollwaisen versorgt. Meldungen solcher Daheimbleibenden, die ein Kind aufzunehmen bereit sind, werden entgegengenommen vom Jugendschutzbureau Lennep, i. A.: Amtsrichter Landsberg.

* **Köln,** 20. Nov. Haltlose Gerüchte gedeihen zur Kriegszeit am besten. Das zeigt sich auch in unserer Zeit, in der ein unsinniges Gerücht das andere ablöst. Leider ist die Zahl der Leichtgläubigen recht groß, so daß jedes Geschwätz eine Anzahl von Gläubigen findet. Allen Redereien ein Ende zu machen, ist bei ihrer wachsenden Zahl nicht möglich. In dankenswerter Weise macht das hiesige Gouvernement einem Gerücht ein Ende, das sich hartnäckig behauptete. Es stellt fest, daß die über den Flieger Hirth verbreiteten Gerüchte auf Erfindung beruhen. Das Gouvernement wird gegen Verbreiter derartiger Gerüchte, die das Interesse des Heeres schädigen, in Zukunft gerichtlich vorgehen.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 21. November.

Zum Totenfest.

Dem Andenken an unsre Toten hat die katholische Kirche den **Allerseelentag,** die evangelische das **Totenfest** geweiht. So wie in diesen großen Tagen ist seit dem November des Jahres 1870 das Gedächtnis unsrer Toten nicht gefeiert worden, so allgemein, so erschütternd und doch erhebenden Trostes so voll. Sein teuerstes und treuestes Blut muß das deutsche Volk auf dem Altar des Vaterlandes opfern. Unsäglich schmerzlich ist das Herzeleid über die Opfer, die der Krieg fordert, laut und gerecht die Klage, die allerwärts in den deutschen Landen sich erhebt. Sie läßt kein deutsches Herz unbewegt. Kaum gibt es wohl noch eine deutsche Familie, die nicht frisches Leid in unsern todesschweren Tagen zu tragen hat, die nicht von den unermeßlichen Verlusten an Menschenleben berührt wird. Nur die wenigsten wissen, unter welchen Hügeln in fremder Erde die Ihrigen zur letzten Ruhe gebettet sind. Sie kennen die Gräber ihrer Lieben nicht. Sie können am Totensonntage nicht an der Stätte der Heimgegangenen weilen und weinen und sie schmücken.

Fern und einsam ruhen die meisten Toten des Krieges. Und doch nicht einsam und verlassen. Alldeutschland, zur großen Trauergemeinde geeint, steht an den Gräbern seiner Helden, ergriffen zwar von tiefstem Weh, aber auch stark im Troste und des Segens gewärtig, der aus diesen frischen Gräbern emporsteigen muß. Unvergessen leben die Toten in den Herzen der Zurückgebliebenen, und wenn je Totenfestgedanken Balsam denen zu spenden vermögen, die ihr Letztes, Unersetzliches für das Vaterland hingeben mußten, so die heurigen. Sterben bleibt aller Sterblichen unabwendbares Los. Aber von jeher, so lange es tapfre Völker gibt, die sich für Ehre und Freiheit begeistern und dafür Todesverachtung bewiesen haben, gelten die für geadelt, geweiht, gesegnet, für alle Zeiten als ehrwürdig gepriesen, die des heiligen Retter- und Erlösertodes für das heißgeliebte Vaterland sterben. Sie sterben nicht. Ewig leben sie; im Gedächtnis und in der Geschichte ihrer Heimat, ihres Volkes, des höchsten Ruhmes würdig.

Der Opfertod der Vaterlandshelden verklärt: die, die ihn erlitten, und die, die darob klagen. Lassen wir die Tränen fließen, aber beugen wir uns in Demut unter Gottes unerforschlichen Willen und heben wir, im Vertrauen auf den allerhöchsten Lenker der Menschen- und Völkergeschicke, die Herzen zu der Zuversicht empor, daß unsere Helden Blut nicht umsonst fließt, daß, so groß der Verlust, der uns trifft, so groß auch die Ehre und der heilende Trost ist, mit dem Besten zu des Vaterlandes Heil beigetragen zu haben und so ein Blatt in dem unverwelklichen Kranze deutschen Ruhmes unser eigen nennen zu dürfen!

* **Weihnachtsgaben für unsere Truppen.** Mit Bezug auf den Aufruf der Vaterländischen Frauenvereine, den wir hiermit der Bürgerschaft nochmals eindringlich zur Beachtung empfehlen, wird gebeten, die Gaben tunlichst bald in der Höheren Mädchenschule abzugeben.

* **Kriegsliebesdienst.** Einer Einladung der Zentralstelle für freiwillige Kriegshilfe folgend versammelten sich am Montag abend etwa 40 Herren aus der Stadt Castrop und der Gemeinde Rauxel im Hotel Busch, um über die Einleitung einer neuen Sammlung für den Kriegsliebesdienst zu beraten. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Wynen, verbreitete sich über die bisherige Tätigkeit der Zentralstelle, pries den Opfersinn und die Opferfreudigkeit der Bürger und bat dann dringend um die Bereitstellung weiterer Mittel. Er betonte, daß vor allem den Familien der im Felde stehenden Krieger die weitgehendste Unterstützung zuteil werden müsse. Pflicht eines jeden sei es, unsern Helden die Sorge um die Angehörigen abzunehmen, Pflicht eines jeden sei es, Liebesgaben abzuführen, die Lage der Truppen im Felde günstig zu gestalten und die Leiden der Verwundeten in den Lazaretten zu lindern. In diesem Bestreben dürfe keiner zurückbleiben, alle müßten helfen, Trost spenden, Not lindern, Liebe erweisen.

Nach einem Bericht des Herrn Rektors **Kramwinkel** brachte die bisherige Sammlung 13 483,05 Mk. Davon wurden nach Abrechnung der Kosten für die Lazarette in Höhe von 2742,60 Mk. 1751,75 Mk. an die Kreisstelle vom Roten Kreuz abgeliefert. Der Rest diente zur Unterstützung notleidender Familien der Krieger und zur Beschaffung von Unterzeug, Lebensmitteln, Zigarren und Zigaretten. Dank der Mitarbeit des Vaterländischen Frauenvereins konnten bereits acht große Sendungen an unsere Truppen im Osten und Westen abgegeben werden. Als der Vorsitzende betonte, daß der Krieg noch lange nicht zu Ende sei und der Winter vor der Tür stehe, stimmte die ganze Versammlung einmütig dafür, daß eine neue Sammlung unbedingt eingeleitet werden müsse. Alle anwesenden Herren stellten sich bereitwilligst in den Dienst der guten Sache. Der Vorsitzende dankte und schloß die Versammlung mit der Hoffnung, daß die gesamte Bürgerschaft den Ernst der großen Zeit richtig erkennen und ein großes Herz und eine offene Hand zeigen möge zum Segen unseres geliebten Vaterlandes und seiner tapferen Krieger. Wir wünschen der 2. Sammlung, die in nächster Woche eingeleitet werden soll, einen reichen Ertrag.

* **Eisernes Kreuz.** Dem Freiherrn Konrad von Weichs zur Wenne, Lt. im Kür.-Reg. 4, Amtmann zu Ostbevern, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

* **Auszeichnung nach dem Tode.** Frau Wwe. Nathaus von hier, deren Sohn seinerzeit zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen und gleichzeitig zum Unteroffizier befördert wurde, kurz darauf aber in einem Waldgefecht den Soldatentod fand, erhielt von dem Feldwebel ihres Sohnes jetzt das Eiserne Kreuz zugesandt.

* **Vaterländische Freiheits-Festspiele.** Wie wir schon mitteilten, werden im Saale des Herrn Th. Sinder (Reichsadler) am Montag vaterländische Festspiele stattfinden. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Julius v. Bastineller, des langjährigen Direktors des Stadttheaters Hagen. Wir wünschen Herrn von Bastineller zu seinen vaterländischen Vorführungen besten Erfolg. — Wie uns dazu weiter mitgeteilt wird, hatte Herr v. Bastineller kürzlich eine überaus originelle Idee. Er veranstaltete in Essen im Kolosseumtheater eine Liebesgabenvorstellung für unsere „Brummer" (die 42 Zentimeter-Geschütze). Bar Geld wurde nicht angenommen, eine Eintrittskarte erhielt nur, wer ein Liebesgabenpaket abgab. Der Erfolg war ein überwältigender. Nahezu 2000 Pakete wurden überreicht: Wollwaren, Eßwaren, Zigarren, Zigaretten, Rauchutensilien, Schokolade im Kaufwerte von 5—6000 Mark wurden abgegeben. Uns liegt eine Photographie vor, welche den Stapel der Liebesgaben auf der großen Kolosseumbühne zeigt. Dieselbe Vorstellung, welche neben dem materiellen den größten künstlerischen Erfolg hatte, wird nun hier im Saale des Herrn Sinder aufgeführt. Der Vorverkauf der Billette zu ermäßigten Preisen findet bei Herrn Schnettelker und Herrn Siekaup statt. Der Beginn ist nachmittags 4einhalb und abends 8 Uhr.

* **Gewerkverein christlicher Bergarbeiter,** Zahlstelle Castrop 2, hält morgen nachmittag 6 Uhr im Lokale des Herrn Auweiler eine Versammlung ab.

* **Pfarr-Cäcilienchor.** Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Mitglieder morgen am Feste der hl. Cäcilia nach der zweiten hl. Messe gemeinschaftlich zur hl. Kommunion gehen.

* **Vortragsabende.** Bekanntlich hat die hiesige Vortragsvereinigung in diesem Jahre angesichts der Zeitumstände davon abgesehen, Vortragsabende wie in den früheren Jahren zu veranstalten. Um jedoch auch in Castrop Gelegenheit zu bieten, mehr als es durch die Lektüre der Tageszeitungen geschehen kann, die große gegenwärtige Zeit auf sich einwirken zu lassen, sind seitens der Vereinigung Verhandlungen angeknüpft zur Gewinnung von Rednern, die uns über das, was jeder von uns gegenwärtig am meisten interessiert, etwas Besonderes zu sagen wissen. Näheres über den Erfolg der Unterhandlungen wird demnächst veröffentlicht werden.

* **Die Castroper Jungmannschaft** tritt am Sonntag 2 Uhr 20 Min. wiederum zu einer Felddienstübung an. Bei ungünstigem Wetter ist Vortrag und Gesangübung in der Turnhalle.

* **Im Reichsadler** (Theodor Sinder) wird morgen das Trauerspiel „Genovefa" aufgeführt, das sich großer Beliebtheit erfreut und überall stets mit gutem Erfolg gegeben wird.

* **Metropol-Theater.** Das neue, dem Tage angepaßte Programm bringt außer 4 Dramen und die neuesten Bilder vom Kriegsschauplatz das große vaterländische Schauspiel „Königin Luise". Es werden den Besuchern großangelegte Szenen aus dem Leben dieser großen Dulderin und echten deutschen Heldin vorgeführt.

* **Die alte Klage.** Die Schweizerische Postverwaltung, die den Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich vermittelt, führt Klage darüber, daß die als Briefe versandten Schächtelchen aus Karton mit Zigarren usw. für Kriegsgefangene oft schon in der Schweiz beschädigt eintreffen. Die Absender sollten daher auf besonders haltbare Verpackung der Liebesgabenbriefe an Kriegsgefangene um so mehr Bedacht nehmen, als diese Sendungen durch zahlreiche Hände gehen, bis sie zu den Kriegsgefangenen gelangen.

* **In Acht getan.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat einen Erlaß an alle Eisenbahndirektionen gerichtet, wonach in den Bahnhofswirtschaften der weitere Verkauf von „Apollinariswasser" zu verbieten ist. Dem Namen nach ist der Brunnen Eigentum einer deutschen Gesellschaft, in Wirklichkeit gehöre er einem englischen Unternehmen. Der Minister macht die Bahnhofswirte in dem betreffenden Erlaß nochmals darauf aufmerksam, daß es ihre Pflicht sei, vom Verkaufe aller Waren aus feindlichen Staaten abzustehen, um so mehr als gleichartige Waren deutschen Ursprungs die ersteren völlig ersetzen könnten und dabei in der Regel im Preise billiger seien.

* **Militärvorbereitungsanstalt.** Es ist beabsichtigt, noch weitere Kompagnien für die Militärvorbildungsanstalt zu bilden. Verabschiedete Offiziere und Unteroffiziere der Infanterie jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung der jungen Leute geeignet erachten, wollen sich unverzüglich unter Vorlage ihrer Militärpapiere bei den Bezirkskommandos melden. Unteroffiziere, welche bereits bei einer Unteroffizierschule bezw. Vorschule tätig waren, werden an erster Stelle berücksichtigt.

* **Vierfüßige Kriegshelden.** Von den wertvollen Sanitätshunden ist in diesen Wochen viel die Rede gewesen; weniger bekannt ist, worauf das neuste Heft des „Kosmos" in einem ausführlichen Aufsatz hinweist, daß jedes unserer Jägerbataillone zehn bis zwölf Kriegshunde, die bei Feldwachen nicht nur auf alles Verdächtige zu achten, das Gelände abzusuchen und aufzuklären und menschliche Spuren auszuarbeiten haben, sondern auch zur Ueberbringung von Meldungen, zur Verbindung zwischen den vorgeschobenen Posten und ähnlichem ausgezeichnet zu verwenden sind. Unauffällig gefärbte Hunde können gerade in dieser Beziehung ganz vortreffliche Dienste leisten, da sie zur Zurücklegung eines Kilometers nur 2einhalb Minuten brauchen und sich weder durch reißende Gewässer, noch durch undurchdringliche Dickichte und steile Hänge oder andere für den Menschen schwer überwindbare Hindernisse wesentlich aufhalten lassen. Die Tiere tragen zu diesem Zwecke am Halsband, das mit der Nummer des Regiments und der Kompagnie versehen ist, eine kleine Metallkapsel zur Aufnahme der Meldung. Beim Gefecht selber können sie sich dadurch sehr nützlich machen, daß sie von den rückwärtigen Verbindungen her frische Patronen in die Schützenlinien tragen und dadurch ein lang hingehaltenes Feuergefecht ermöglichen. Kräftige Kriegshunde vermögen bis zu 7 Kilogramm Patronen im Maule herbeizuschaffen.

Vom Kriegsschauplatz.

Serbien kann nicht mehr weiter kämpfen.

Wien, 20. Nov. Von bulgarischer authentischer Seite erfährt die „Reichspost", daß die serbische Regierung erklärt habe, daß Serbien infolge völligen wirtschaftlichen Zusammenbruchs unmöglich weiter kämpfen könne, doch wolle die geschlagene serbische Armee versuchen, sich noch einmal bei Trapezuni zu stellen. Die serbische Regierung unternahm in Athen nochmals dringende Schritte um Hilfe. **König Peter** sei geistesumnachtet.

Große Not in Nordfrankreich.

Amsterdam, 20. Nov. Die Not der Bevölkerung Nordfrankreichs ist außerordentlich groß. Die deutschen Truppen verteilen häufig Teile ihrer Rationen an die hungernde Bevölkerung. Bei Einbruch des Winters wird eine Hungersnot befürchtet. Die Regierung von Bordeaux ist der Bitte, von den im Süden lagernden großen Vorräten etwas zur Linderung der Not nach dem Norden zu schicken, bisher nicht nachgekommen. Es wird eine starke Abwanderung der Bevölkerung nach dem Süden erwartet.

Familie Rothschild.

Rom, 20. Nov. Aus Paris wird gemeldet, daß sämtliche Mitglieder der Familie Rothschild dem Kaiser Franz Josef ihre Adelspatente zurückgesandt haben.

Durchsuchung der Eisenbahnzüge in England.

Amsterdam, 20. Nov. Die Eisenbahnzüge, die Reisende nach den Häfen bringen, werden in England seit einiger Zeit einer sehr scharfen Untersuchung unterzogen. Man will vermeiden, daß dem Feinde schriftliche Mitteilungen gemacht werden. Die Reisenden werden nach dem Zuge geführt und dürfen bis zur Abfahrt des Zuges mit niemand verkehren.

Die City-Insulaner kommen.

Amsterdam, 20. Nov. Die City-Insulaner werden in einiger Zeit auch ihre Vertretung im englischen Heere haben. Nach Meldungen aus London ist die Absendung des Kontingents von den Cityinseln nach Europa beschlossen worden.

Paris ohne Verbrecher.

Köln, 20. Nov. Die „Köln. Ztg." meldet aus Zürich: Im „Giornale d'Italia" schildert der Kunstgelehrte Diego Angelt den gegenwärtigen Zustand der öffentlichen Sicherheit in Paris als sehr gut. Der Krieg habe das Verbrechertum weggefegt. Viele Apachen seien in das Heer eingestellt worden. Viele dieser Leute hätten sich von kriegerischer Begeisterung erfüllt gezeigt.

Aufnahme in den türkischen Staatenverband.

Charlottenburg, 20. Nov. Die Neue Jüdische Korrespondenz telegraphiert: Wir erhalten aus Konstantinopel die zuversichtliche Mitteilung, daß 5000 ausländische Juden in Palästina die Aufnahme in den türkischen Staatenverband nachgesucht haben.

Wann wird der Friede geschlossen?

Genf, 20. Nov. In Paris weiß man nun aus „sicherster Quelle", daß der Friede im Januar geschlossen werde. Um die Jahreswende sei der deutsche Biervorrat erschöpft, Kanada und Rußland sendeten keine Gerste mehr. Der bescheidene Germane ertrage alles, aber Biermangel mache ihn rabiat. Was dem Generalissimus Joffre nicht gelungen sei, das bewirke der „schmollende Gambrinus".

Auch die Siege Deutschlands und Oesterreichs werden in den Moscheen verkündet.

Konstantinopel, 20. Nov. Der Sultan hat angeordnet, daß in sämtlichen Moscheen des Kalifats neben den Siegen der türkischen Waffen auch die Siege der deutschen und österreichischen Truppen den Gläubigen verkündet werden sollen.

Wiederherstellung belgischer Befestigungswerke.

Amsterdam, 20. Nov. Der Berichterstatter des B. D.-Telegraphenbureaus meldet aus Brüssel: Die Wiederherstellung der durch die deutsche Beschießung zerstörten Befestigungswerke von Lüttich, Namur und Antwerpen macht rasche Fortschritte. In den Waffenfabriken von Cockerill bei Seraing sind in deutschem Auftrage gegen 4000 belgische Arbeiter beschäftigt.

Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 20. Nov., vormittags. (Amtlich.) In **Westflandern und Nordfrankreich** keine wesentlichen Aenderungen. Der aufgeweichte, halbgefrorene Boden und Schneesturm bereiten unseren Bewegungen Schwierigkeiten.

Ein französischer Angriff bei **Combres** südöstlich Verdun wurde abgewiesen.

An der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert. Oestlich der Seenplatte bemächtigten sich die Russen eines unbesetzten Feldwerkes und der darin stehenden alten, unbeweglichen Geschütze.

Die über **Mlawa** und **Lipno** zurückgegangenen Teile des Feindes **setzten ihren Rückzug fort.**

Südlich Plozk schritten unsere Angriffe fort.

In den Kämpfen um Lodz und östlich Czenstochau ist noch keine Entscheidung gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Vorstoß nach Calais.

London, 20. Nov. (Nicht amtlich.) „Evening News" meldet aus Rotterdam: Von Dienstag bis Mittwoch war der Eisenbahnverkehr in Belgien eingestellt. Dies ist ein Zeichen, daß ein neuer Angriff in Flandern und ein Vorstoß nach Calais mit verdoppelten Kräften bevorsteht.

Englische Offiziersverluste.

Rotterdam, 20. Nov. (Nicht amtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Die amtlichen englischen Verlustlisten vom 11. November und 12. November zählen 30 Offiziere als tot, 55 als verwundet und 17 als vermißt auf.

Gefangene Franzosen.

Amsterdam, 20. Nov. Der Berichterstatter des B. D.-Telegraphenbureaus meldet aus Lüttich: Hier sind neuerdings 500 französische Soldaten eingetroffen, die in den Kämpfen in Flandern zu Gefangenen gemacht wurden.

Müßige Erfindung.

Rom, 20. Nov. In ernsthaften politischen Kreisen wird die von verschiedenen hiesigen Blättern gemachte Mitteilung von einem demnächst zu erwartenden Wechsel in der deutschen Botschaft als müßige Erfindung betrachtet.

Die Deutschen werden die Yserlinie nicht aufgeben.

Amsterdam, 30. Nov. Der Korrespondent der „Tijd" in Nordfrankreich telegraphiert seinem Blatte: Die Deutschen werden die Yserlinie wegen der Ueberschwemmungen nicht aufgeben. Dies deutet an, daß die Deutschen vielmehr versuchen werden, die Schwierigkeiten der Ueberschwemmung zu beseitigen.

Der Heilige Krieg.

Amsterdam, 20. Nov. Stärkere Abteilungen bewaffneter Mohammedaner marschieren nach Meldungen des Madrider „Imparzial" aus Larrarsch gegen Tanger. Die Städte Reschid und Mekines sind bereits von den Eingeborenen besetzt.

Französische Warnung.

Genf, 20. Nov. Die französischen Militärkritiker warnen vor irriger Auslegung der zeitweiligen Ruhe am Yserufer. Fraglos würden falls deutsche Genietruppen unbehindert ihre Arbeiten beenden könnten, neue Durchbruchsversuche bei Dixmuiden und Ypern erfolgen.

Flucht russischer Schlachtschiffe.

Konstantinopel, 20. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Eine russische Flotte von zwei Linienschiffen und fünf Kreuzern hat sich, verfolgt von unserer Flotte, nach Sebastopol geflüchtet. Eine Flottille von Torpedobooten ist in einen russischen Hafen geflohen.

Die englische Kriegsanleihe.

London, 20. Nov. Die Zeichnungen auf die englische Kriegsanleihe von 250 Millionen Pfund haben eine Höhe von 600 Millionen Pfund erreicht.

Bulgarenfeindliche Agitation in Petersburg.

Bukarest, 20. Nov. In Petersburg wird zurzeit eine lebhafte Agitation gegen Bulgarien betrieben. Am Sonnabend fand eine Reihe von Kundgebungen statt, in denen Bulgarien als Verräter des Slawentums bezeichnet wurde und starke Angriffe gegen die bulgarische Regierung gerichtet wurden.

Vereinigung Dewets und Beyers.

Rotterdam, 21. Nov. Wie verlautet, haben die unter Dewet und Beyers bisher getrennt kämpfenden Burenabteilungen östlich Bloemfontein ihre Vereinigung vollzogen. Die Angaben über die Stärke der aufständischen Buren widersprechen einander. Man schätzt sie auf etwa 15 000 Mann.

Die Kämpfe in Flandern.

Köln, 20. Nov. Von den Kämpfen in Flandern meldet der Spezialberichterstatter der „Köln. Volksztg.": Gefangene erzählten, bei den Verbündeten sei zum System geworden, **auf die vorgeschobenen eigenen Truppen zu schießen,** wenn diese sich zurückziehen müßten. Die in den Schützengräben liegenden Engländer schössen in solchem Falle auf die französischen und belgischen Bundesgenossen. Nur nach Beendigung des Kampfes abends wagten sich die Engländer auf das Schlachtfeld, um die verwundeten feindlichen Offiziere erbarmungslos abzuschlachten und zu berauben. Dem Gewährsmann der „Köln. Volksztg." wurde dies von einem jetzt in Gent liegenden verwundeten preußischen Offizier ausdrücklich bestätigt. Der Offizier lag 20 Stunden schwer verletzt auf dem Schlachtfelde und beobachtete, wie ein Engländer die Schlachtfelder absuchte und sich an den Leichen seiner Kameraden zu schaffen machte.

Die Besetzung von Obrenowitsch.

Budapest, 20. Nov. Die österreichisch-ungarischen Truppen zogen am 14. November, nachmittags 6 Uhr, nach einer Meldung des „Az Est", in Obrenowitsch ein, das sie vorher unter dem Schutze des Feuers der Donaumonitore mit dem Bajonett gestürmt hatten. Die serbische Kirche wurde in Trümmer geschossen, da die Serben von ihrem Turm mit Maschinengewehren auf die Oesterreicher gefeuert hatten. Auf dem Bahnhofe wurden zahlreiche Lokomotiven und Waggons erbeutet. Die Besetzung Obrenowitsch' ist insofern von Wichtigkeit, als es der am stärksten befestigte Platz auf dem Wege nach Belgrad war.

Italien ändert seine Haltung nicht.

Kopenhagen, 20. Nov. Pariser Meldungen aus Rom zufolge sind die Besprechungen zwischen dem neuen Außenminister Sonnino und den nach Rom berufenen Botschaftern und Gesandten beendet. Tittoni ist bereits nach Bordeaux zurückgereist. In der bisherigen neutralen Haltung Italiens wird zukünftig keine Aenderung eintreten, was daraus geschlossen wird, daß die Reserven des Jahrganges 1891 entlassen werden und daß Sonnino einen Erholungsurlaub von einer Woche angetreten hat.

Allerlei.

Aus dem Münchener Gemeinderat.

Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt: In einer gemeinsamen Besprechung der Münchener Kollegien über die Weihnachtsbescherung der dort weilenden Verwundeten hat der sozialdemokratische Magistratsrat Eduard Schnid den mit allseitiger Zustimmung angenommenen Antrag gestellt, den Verwundeten auch eine eigens geprägte Münze mit dem Bildnis des Königs zur Erinnerung zu schenken.

Aus dem belgischen Heer.

Der belgische Berichterstatter des Telegraaf meldet nach dem in Havre erscheinenden Belgischen Staatsblatt, daß drei belgische Regimenter für das tapfere Verhalten ihrer Angehörigen bei den Kämpfen an der Yser für ihre Fahnen das Leopoldkreuz erhalten haben. Dagegen sind sieben belgische Offiziere die ohne dringenden Zwang auf niederländisches Gebiet übergetreten sind, von der Ordensliste gestrichen worden.

Die Beerdigung Lord Roberts.

Das Begräbnis Lord Roberts fand mit großer Feierlichkeit in der St. Pauls-Kathedrale statt. Das Grab befindet sich nur wenige Fuß von den Gräbern Wellingtons und Nelsons. Die Leiche wurde in Gegenwart des Königs mit einer großen Zahl militärischer und seemännischer Würdenträger beigesetzt. Eine große Menge umsäumte den Weg nach der Kathedrale und harrte trotz der Kälte bei Regen und Schnee aus.

Amerika will vermitteln.

Ein Telegramm aus Petersburg teilt mit, daß ein hochstehender Vertreter der Vereinigten Staaten der russischen Regierung und dem Hof einen Besuch abstattete, um namens des Präsidenten Wilson sich nach Möglichkeiten einer amerikanischen Vermittlung zu erkundigen. Das Resultat der Unterredung ist nicht bekannt und wird streng geheim gehalten. Der außerordentliche Gesandte ist wieder abgereist.

Das tote Arras.

Die Verwüstung von Arras in den letzten Kämpfen wird in einem Brief, den der Bischof von Arras an den Herausgeber des französischen Blattes Nord Maritime gerichtet hat, geschildert. Es heißt darin: Seit dem 31. Oktober haben wir nicht Gas, Elektrizität, Post, Telephon und Telegraph. Das furchtbare Feuer der deutschen Artillerie überschüttet unsere Stadt, die einem großen Sarge gleicht. Die Bewohner hausen in den Kellern. Bisher sind gegen 400 Häuser durch das Geschützfeuer beschädigt.

Ein fabelhafter Held.

Von einem fabelhaft gewaltigen Helden läßt sich der „Matino" aus Paris telegraphieren. Dort befinde sich ein belgischer Soldat, der allein eine Batterie schwere Artillerie vernichtet, nicht weniger als 43 Artilleristen getötet, eine Fahne erobert, den Husaren-Obersten Holle verwundet und, damit noch nicht zufrieden, 40 Gefangene gemacht habe. Der Berichterstatter meldet, daß der Held nach Paris gekommen sei, um sich auszuruhen. Man wird dies verstehen können.

Reichs-Adler
(Inh. Th. Sinder).

Sonntag, den 22. November 1914
findet in meinem Saale Aufführung von

Genovefa
Trauerspiel in 7 Akten

statt. Nach alter Schrift und Sage aufgeführt in passenden Kostümen u. Dekorationen.

Darstellende Personen:
Graf Siegfried von der Hohenburg.
Genovefa, dessen Gemahlin.
Schmerzenreich, beider Kind.
Gollo, Burgverwalter.
Ritter Rubald, erster Herold.
Trago, Koch.
Berta, Kammerzofe.
Spitzel, Kerkermeister.
Kunz und Heinz, Henkersknechte.
Ein Geist.

Anfang 7¼ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.
Eintrittspreise: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
Th. Sinder.

1 weisser Terrierhund

schwarz gefleckt, vor einiger Zeit **entlaufen.** Wiederbringer erhält 20 Mark Belohnung.
H. Brfkämper, Gastwirtschaft, **Bahnhof Rauxel.**

Im Fluge durch die Welt!


IMMALIN
Der hervorragende Schuhputz

Wer hat für ostpreußische Flüchtlinge
Hausrat, Betten
u. s. w. übrig?
Mitteilungen an Pfr. Bläsing erbeten.

Mädchen
oder alleinstehende Frau für Nachmittags aushilfsweise gesucht. Näh. in der Geschäftsst.

Gesucht ein kräftiges
Mädchen
für alle Arbeit.
Metzgermstr. Adolf Herdmann, Habinghorst, Kronprinzenstr. 96.

Eine schöne
Mansarden-Wohnung
sofort od. zum 1. Jan zu vermieten. **Schwerin, Obere Dortmunderstr. 151.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern auf sofort zu vermieten.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern bis zum 1 Januar zu vermieten.
Frau Hölzer, Widumerstr. 34

Nagut
Geflügelfutter zur Erzielung unglaublich vieler Eier, auch ohne freien Auslauf, sowie
Kückenfutter
und
Reform-Hundekuchen
in runder Form empfiehlt:
C. Wimmers, Drogerie, **H. Neckefuß,** Mühle, Castrop **H. Berninghaus,** Holthausen. **Reinhold,** Päsold, Central-Drog., Rauxel, **W. Kaltenpoth,** Habinghorst.

Mittesser,
Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 50 und 75 Pf. 2c., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Castrop: O. Hennewig;** in **Habinghorst: G. Goosmann;** in **Rauxel: T. Holtmann u. R. Päsold,** Drogerien.

Als **aussergewöhnlich** billig gebe jetzt ab:
1 Pianino zu 250 Mark,
sehr gut erhalten;
1 Pianino zu 370 Mark,
m. durchgehendem Eisenpanzer und **bester Mechanik.**
H. van Bremen, Pianos,
Dortmund, Heiligerweg 15

Castrop, „Reichs-Adler"
Th. Sinder.
Montag, den 23. November, abends 8 Uhr
1814 1914
Vaterländische Freiheits-Festspiele
Dargestellt von 15 Mitgliedern erster **Hof- u. Stadttheater** unter Leitung von **Julius v. Bastineller,** langjähriger Direktor des Stadttheaters Hagen i. W.
Vorher:
Die Verkündigung der Germania.
Königin Luise.
Vaterländisches Festspiel in 5 Akten und einem Prolog von Franz Fontan. Inszeniert und arrangiert von Herrn Julius von Bastineller, langjähriger Leiter des Stadttheaters Hagen i. W.
I. Akt: Vor dem Kampf. 2. Akt: Aus Preußens schwersten Tagen. 3. Akt: Die Rose von Magdeburg. 4. Akt: Auf der Flucht. 5. Akt: Hohenzieritz.
Obiges Festspiel wurde bereits in 700 Städten unter grösstem Beifall gegeben, im Truppenübungsplatz Sennelager **gelegentlich der Anwesenheit Sr. Maj Kaiser Wilh-Im II.** als Sondervorstellungen vor 70 Regimentern.
Einlass 7½ Uhr. Anfang pünktlich 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Siekaup und Schnettelker: 2. Platz 50 Pfg., 1. Platz 80 Pfg. nummerierter Sperrsitz 1.25 Mk. Kassapreise 60 Pfg., 1.00 und 1.50 Mk. Schüler zahlen 30, 60 Pfg. und 1.00 Mk.
Nachmittags 4½ Uhr: Aufführung zu halben Preisen:
Königin Luise.
Preise: Erwachsene 1.00 Mk., 60, 40 Pfg.
Schüler und Kinder 1.50 60, 40, 20 Pfg.
Vollständige Aufführung ohne jede Kürzung.

Bekanntmachung

(betr. Familienunterstützungen).

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betreffend Familienunterstützungen vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 haben auch im Falle der Bedürftigkeit Anspruch auf Unterstützung die Familien derjenigen Mannschaften, die noch nicht militärpflichtig sind oder noch keine entgültige Entscherdung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, infolge der Mobilmachung oder des Aufrufs zum Landsturm aber zum Kriegsdienst eingezogen werden oder als Kriegsfreiwillige eintreten.

Nicht anspruchsberechtigt dagegen sind die Angehörigen derjenigen Militärpflichtigen, die bei der diesjährigen Friedensaushebung für tauglich befunden sind und jetzt eingezogen werden.

Castrop, den 20. November 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Pastor Felke Heilweise
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.
Keine körperliche Untersuchung.
Dr. phil. Mayus, Dortmund, Burgwall 27.
Einzig beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Montagsu. Donnerstags 9½—1½ und 2—5 Uhr.

Metropol-Theater
Kaiser Friedrichstrasse 21.
Aelteste u. hervorragendste Lichtbildbühne am Platze.
Samstag v. 3-5 Uhr: Kindervorstellung.
Samstag, 21., Sonntag, 22., Montag, 23 Nov. cr.:
Großes Kriegsprogramm:
Königin Luise
Aus Preussens schwerer Zeit!
in 6 langen Akten,
wie es auf keiner Bühne gezeigt werden kann.
Ist die Zeit auch hingeflogen,
Die Erinnerung weichet nie,
Als ein lichter Regenbogen,
Steht auf trüben Wolken sie.
Rose, schöne Königsrose,
Hat auch Dich der Sturm getroffen?
Gilt kein Beten mehr, kein Hoffen
Bei dem schreckenvollen Lose?
Der Veteran.
Soldatendrama aus dem Freiheitskrieg in 2 Akten.
Die 3 Schatten.
Drama aus dem Leben in 3 Akten.
Kriegsschau:
„Seeglocken" u. „Mollusken".

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten. (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu ihren Angehörigen entlassenen Verwundeten und Kranken aus den Kreisen Dortmund Land, Hörde Stadt und Land haben sich mündlich oder gegebenenfalls schriftlich beim unterzeichneten Bezirkskommando zu melden, insofern sie nicht vom Reserve-Lazarett in die Heimat entlassen wurden und die Heilung von diesen überwacht wird.

Bezirks-Kommando II Dortmund.

BAUER'S Wohlfeile Woche beginnt am Dienstag, den 24. November.

J. Fischer

Dortmund, Ostenhellweg.



Weihnachtsgaben

für unsere Truppen im Felde müssen jetzt versandt werden.

10 Pfd.-Pakete werden vom 20. November ab von jeder Post angenommen.

Durch Riesenabschlüsse in den ersten Mobilmachungstagen und infolge teilweiser Selbstanfertigung vieler Feldbekleidung ist es mir möglich, heute zu **ausserordentlich billigen Preisen** nachstehende

Schutzkleidung gegen Nässe und Kälte

anzubieten.

Wasserdichte Westen mit Aermel

aus bestem impr. Schilfleinen und Zeltstoff, teils mit reinwollenem Futter . . . **6.- 8.- 12.-**
aus Oeltuch u. leicht Gummistoffen **7.50 9.- 12.-**
aus bester Schirmseide **8.- 12.- 16.-**

Leder-Westen mit Aermel

aus Sämischleder **24.- 28.- 33.-**
aus prima Glanzleder mit reiner Wolle gefüttert **30.- 36.- 45.-**

Wasserdichte Hosen

Ueberziehhose aus feldgr. Oeltuch **6.- 8.- 12.-**
Unterziehhose aus Oeltuch, Gummi, Seide und imprägnierten Stoffen **9.- 14.- 18.-**
Sämischleder-Hose **36.- 40.- 45.-**
Glanzleder-Hose **30.- 33.- 38.-**

Wasserdichte Mäntel und Umhänge

aus feldgrauem Oeltuch . . **16.- 19.- 24.-**
aus feldgrauen Gummistoffen . **26.- 30.- 33.-**
aus sog. Schlangenhaut . . . **28.- 36.- 40.-**

Gestrickte Unterzieh-Westen und -Jacken

mit Aermel

in feldgr. und dunkelbraunen Farben, in wollgemischten u. reinwollenen Qualitäten **4.50 6.- 8.-**
Bleyles Fabrikat, garantiert reine Wolle **8.75 10.- 12.- 15.-**

Militär-Unterwäsche

Normalhemden **1.75 2.25 2.75** bis **3.50**
Normalhosen **1.75 2.25 2.75** bis **3.50**
Normaljacken **2.00 2.50 3.00 3.75**

Futterjacken, Futterhosen,
in ganz vorzüglicher Qualität.
Mark 3.95
Von dieser Qualität hatte ich der Militär-Verwaltung 50000 Stück zu liefern.

Rohseidene Hemden,
Rohseidene Hosen
bester Schutz gegen Ungeziefer.
Hemden: **10.75 12.— 16.— 19.—**
Hosen: **11.— 14.— 17.—**

Militär Socken
75 Pf. **95** Pf. **1.25 1.50 1.75 1.95**
Militär-Hosenträger
75 Pf. **95** Pf. **1.25 1.50 1.75 2.25**

Militär-Handschuhe

gestrickt, aus reiner Wolle
0.95 1.25 1.50 1.75 2.25
Lederhandschuhe mit Kamelhaarfutter . . . . **6.— 8.— 9.75**
Lederhandschuhe mit Pelzfutter **5.50 7.50 9.50 11.—**

Pelzbekleidung

Pelzwesten aus Kanin-, Hasen und Katzenfell **18.- 24.- 28.- 33.-**
Pelzjacken mit Aermel, feldgrauer Ueberstoff **36.- 45.- 70.-**
Pelzunterzieh-Mäntel 120 cm lang **125.- 140.- 175.-**
Pelzsocken und Schläpfer . . . **6.- 9.-**
Pelzleibbinden **7.75 9.- 12.-**
Pelzbrustschützer . . **8.- 12.- 16.- 18.-**
Pelzohrenwärmer und Pulswärmer mit wasserdichtem Ueberstoff **1.95 2.25**
Ohren- und Pulswärmer in reiner Wolle **50** Pfg., **75** Pfg., **95** Pfg., **1.25**
Kopf- und Halsschützer in reiner Wolle **1.50 1.95 2.25**
Kniewärmer lange Form, in reiner Wolle **1.95 2.25 2.75 3.25**
Leibbinden wasserdicht . . **1.50 1.90 2.50**
Brust- u. Lungenschützer **1.25 1.75 2.25**

Schlafsäcke

aus bestem impr. Zeltstoff
mit Luftkissen . . . . . Mk. **12.—**
mit warmen Futter . . . . . **18.—**
mit grosser Kopfhaube . . . . . **25.—**

Solide dunkle Ueberzieher

aus schwarzgrauen und schwarzen Kammgarn-Melton- und Cheviot-Stoffen meist einreihige Formen, verdeckt geknöpft, mit Woll- und Seidenfutter

Mk. **10.- 12.- 16.- 20.- 24.- 28.- 33.-** bis **85.-**

Moderne Herbst-Ulster

in weiter, zweireihiger Form, in vornehm gemusterten Stoffen, braune, graue, blaue und grüne Farbtöne

Mk. **12.- 16.- 18.- 20.- 22.- 26.- 30.- 33.- 36.-** bis **95.-**

Sport-Paletots

kurze einreihige Formen, sehr kleidsam für jüngere Herren, aus modernen Stoffen, in lebhaften Farben

Mk. **22.- 26.- 30.- 36.- 40.-** bis **75.-**

Loden- und Gummi-Mäntel

aus besten imprägnierten Loden und wasserdichten Gummistoffen

Mk. **14.- 18.- 22.- 26.- 30.- 33.-** bis **48.-**

Elegante Joppen-Anzüge

in flotten einreihigen Formen Neueste Ausmusterungen, wobei auf Solidität der Stoffe der grösste Wert gelegt wurde

Mk. **12.- 16.- 20.- 24.- 28.- 30.- 33.- 36.-** bis **80.-**

Loden-Joppen

in ein- und zweireihiger Form, mit und ohne Falten und Futter, aus besten strapazierfähigen Qualitäten, in grauen und grünen Farben

Mk **3.- 4.50 6.- 7.- 9.- 11.- 13.-** bis **26.-**

Herren-Hosen

in vieltausendfacher Auswahl, von der billigsten Strapazierhose bis zum feinsten Gesellschaftsbeinkleid, in jeder Preislage, immer das Beste, sowohl in Stoffqualität wie auch in Verarbeitung

Mk. **1.50 2.- 3.- 4.50 6.- 7.- 8.- 9.-** bis **22.-**

Für Jünglinge und Knaben

unterhalte ich ein Lager von ca. 30000 Stück Kleidung. **Diese Riesen-Auswahl wird von keiner Seite auch nur annähernd erreicht.**